

# EXTRA STARCK

Februar 2008

Zeitung der gewerkschaftlichen Vertrauensleute

Industriegewerkschaft  
Bergbau, Chemie, Energie



## +++EXTRABLATT+++EXTRABLATT+++

### Interview mit der gewerkschaftlichen Vertrauenskörperleitung der IG BCE bei H.C.Starck in Laufenburg

**Extra-Starck (ES):** Die Mitteilung der Geschäftsleitung über die Tagespresse, in Laufenburg 40 Arbeitsplätze zu vernichten, schlug in Belegschaft und Bevölkerung wie eine Bombe ein und sorgt seither für einige Unruhe. Wie bewertet ihr diesen Vorgang?

**Vertrauenskörperleitung (VKL):** Wir haben bereits im Dezember in einem „Extra-Starck“ vor der Gefahr weiterer Job-Vernichtung gewarnt. Auf der Betriebsversammlung im Dezember war von weitaus weniger Arbeitsplätzen die Rede. Jetzt wird erst die ganze Dimension deutlich. In Laufenburg arbeiten noch etwa 410 Kolleginnen und Kollegen, die Auszubildenden nicht mitgerechnet. Jetzt sollen 40 Personen „freiwillig“ gehen, etwa 20 Altersteilzeitler haben sich für ein frühzeitiges Ausscheiden entschieden und noch einmal so viele Befristete müssen um ihren Arbeitsplatz bangen. Und das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange. Seitens der Geschäftsleitung wurde bei ihrer bisherigen Planung das Erreichen der optimistischen Unternehmensziele 2008 zu Grunde gelegt.

**ES:** Ein Jahr nach dem Verkauf an Finanzinvestoren, sehen viele Kollegen darin erste Auswirkungen der „Heuschrecken-Politik“. Ist da was dran?

**VKL:** Die Methoden von Nokia, Opel oder AEG unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen von Finanzinvestoren. Einzig die kurzfristige aggressive Firmenpolitik zur schnellen Realisierung von Gewinnen und die geringe Angst, in der Öffentlichkeit an Ansehen zu verlieren scheint etwas Besonderes zu sein.

**ES:** In der Tagespresse wurde von Firmensprecher Bütetisch betont, die Maßnahmen seien freiwillig. Ist dem so?

**VKL:** Vordergründig ja. Im Interessenausgleich zwischen Geschäftsleitung und Gesamtbetriebsrat heißt

es aber auch deutlich: „Für den Fall, dass bis zum 15.05.2008 nicht mindestens 75 Beschäftigte der vom gezielten Abfindungsprogramm betroffenen Beschäftigten aufgrund der geführten Gespräche durch Aufhebungsvertrag oder aufgrund arbeitgeberseitig veranlasster Eigenkündigung aus dem Arbeitsverhältnis ausscheiden, treten die Betriebsparteien auf Verlangen des Arbeitgebers unverzüglich in Verhandlungen über den Abschluss eines Interessenausgleichs ein, der auch betriebsbedingte Kündigungen vorsieht“ Mit Zuckerbrot und Peitsche soll die Arbeitsplatzvernichtung erreicht werden.

**ES:** Kann man betroffenen Kollegen überhaupt etwas raten?

**VKL:** Aus Sicht der Laufenburger Belegschaft und des Standorts ist diese Vernichtung von Arbeitsplätzen natürlich schlecht, führt es doch auch dazu, dass der Rest der Belegschaft mehr und noch flexibler arbeiten muss. Außerdem stellt sich mit jedem reduzierten oder geschlossenen Betriebsteil die Frage, wie die übrigen Betriebe von den Kosten weiterproduzieren können. Jeder Einzelne muss selber die Rechnung aufmachen, wie er sich entscheidet. Eins muss aber auch klar sein, wer sich gegen den Aufhebungsvertrag entscheidet braucht und bekommt unsere volle Unterstützung.

**ES:** Die Geschäftsleitung sagt, die Maßnahmen seien notwendig. Gibt es also überhaupt eine Alternative zum Firmenkonzert?

**VKL:** Aus Sicht der Investoren scheint das durchaus so zu sein. Notwendig ist für sie das, was Rendite bringt. Wir und andere Belegschaften hören das aber seit Jahren. Wir Arbeitnehmer haben in den vergangenen Jahren genug zur Mehrung der Unternehmensgewinne beigetragen. Ohne real dafür mehr in der Tasche zu haben! Das muss man sich mal vorstellen:

Schon heute sind die Unternehmensgewinne mit 671 Milliarden Euro erstmals höher als die Nettolohn- und Gehaltssumme in Höhe von 645 Milliarden Euro!

Wir Arbeitnehmer haben aber nur unsere Arbeitskraft. Wir müssen unsere eigene Rechnung aufmachen. Mit immer weniger Beschäftigten immer mehr zu produzieren, die Rechnung geht mittelfristig nicht auf. Wir brauchen Ersatzarbeitsplätze in Laufenburg. Die Aussage nach der Übernahme durch die Investorengruppe: „Mit gleich viel Mitarbeitern mehr zu produzieren“ stellte sich als Luftblase heraus.

*ES: Aber konkret...*

**VKL:** Arbeitsplätze können nur durch Verteilung der Arbeit auf mehrere Schultern erhalten werden. Im Schichtbereich bietet dafür das Fünfschichtmodell hervorragende Möglichkeiten, da es anders als das Vierschichtmodell auf 33,6 Stunden aufbaut. Natürlich müsste hier auch über die Frage des Lohausgleichs diskutiert werden. Beispiele mit einem Teillohnausgleich gibt es ja zur Genüge.

Aber darüber wollen wir an unserem **Stammtisch am Donnerstag, den 14. Februar 2008 im Sportheim Murg** diskutieren.

*ES: Glaubt ihr, es lohnt sich überhaupt Widerstand gegen so eine vermeintlich „starke Gegenmacht“ zu leisten?*

**VKL:** Natürlich geht derzeit Starck-Kollegen einiges durch den Kopf. „Bin ich dabei?“, „Bin ich bei der nächsten Welle dabei?“, „Ich habe noch Schulden auf meinem Haus, bin ich besser still?“, „Ich bin Alleinerziehend, mir hilft keiner“.... Tausend Dinge, auf die es erst einmal kaum eine richtige Antwort zu geben scheint.

Andererseits lehrt die Erfahrung anderer Betriebe, dass Angst nie ein guter Ratgeber war. Früher oder später werden wir alle herausgefordert.

*ES: Was wünscht ihr euch für euren Stammtisch am Donnerstag?*

**VKL:** Diese Politik der Vernichtung von Arbeitsplätzen kann von niemand stellvertretend für die Belegschaft aufgehalten werden. Also müssen sich alle Kolleginnen und Kollegen artikulieren und bemerkbar machen. In diesem Sinne würden wir es uns wünschen, wenn viele Kollegen ihre Solidarität mit dem Besuch des Stammtischs zum Ausdruck brächten.

*ES: Vielen Dank für das Gespräch.*



am **14.02.2008**

um **16:15 Uhr**

im **Sportheim Murg**

**Stammtisch:  
Arbeitsplatzvernichtung  
bei H.C. Starck – Wohin  
geht die Reise?**

**Auszug aus der Solidaritätserklärung der Vertrauensleute an Nokia Bochum:**

Eine beeindruckende Solidarität hat sich bundesweit und international für euren Kampf um jeden eurer Arbeitsplätze entwickelt.

Dazu beglückwünschen wir euch und möchten auch nicht abseits stehen.

Wir fühlen uns mit eurem Kampf eng verbunden.

Als ehemaliger Bayer-Betrieb wurden wir an eine Investorengruppe, bestehend aus Advent International und der Carlyle-Group verschertelt. Seitdem spüren wir enormen Druck auf unsere Arbeitsbedingungen und auf unsere Arbeitsplätze.

Derzeit wird versucht, mit Aufhebungsverträgen Kolleginnen und Kollegen loszuwerden. Das alles soll uns damit schmackhaft gemacht werden, dass es ja erstmal keine betriebsbedingten Kündigungen gäbe. Von den Befristeten, die man auslaufen lässt ist gar nicht mehr die Rede. Auch wenn da durchaus vergleichbar viel Geld angefasst wird, so sind die Jobs unwiederbringlich vernichtet.

Wo sollen aber die jungen Menschen in der Region in Zukunft arbeiten?

Wir wünschen euch den Mut und die Kraft, diesen Kampf für eure Arbeitsplätze mutig und entschlossen für euch, eure Familien und für alle Arbeitnehmer anzunehmen und erfolgreich zu führen. Es geht letztlich um eine Machtprobe, nicht ob, sondern wann es gelingt, einen dieser nach Maximalgewinn strebenden Konzerne in ihrem menschenverachtenden Handeln zu stoppen.